

Wiedenbrücker Kaland²³ einer Beschwichtigung der Gemüter dienen. Aber er vermittelte auch durch die Verbindung mit den behutsam abwartenden vornehmen Kreisen²⁴ in der (bis 1625) lutherischen Stadt Wiedenbrück²⁵ seiner Familie eine zukunftsfruchtige Richtung. Einer seiner Söhne – man kennt nur dessen Ordensnamen »Christoph« – ist sogar 1618 bei den Franziskanern zu Brühl eingetreten und hat nachher²⁶ mehr als 50 Jahre, eigens 1631 durch räumliche Verankerung der Franziskaner zu Warendorf²⁷, recht verdienstvoll gewirkt.

Wilhelm Honselmann: Westfälische
Familiennachrichten in den Kölner
Generalvikariats-Protokollen

P. Hermann Deitmer SJ hat »Die Kölner Generalvikariats-Protokolle als personengeschichtliche Quelle« vor kurzem veröffentlicht. Der erste Band brachte 1970 die Nachrichten aus den Jahren 1662–1700. Der zweite Band, der die Jahre 1701–1725 erfaßt, erschien 1972¹.

Diese Veröffentlichung ist nicht nur für das Rheinland, sondern auch für weite Teile Westfalens von Bedeutung. Gehörten doch das kurkölnische Herzogtum Westfalen sowie die Grafschaften Mark und Limburg zur alten Erzdiözese Köln, also neben dem gesamten Regierungsbezirk Arnsberg das Vest Recklinghausen im Regierungsbezirk Münster.

Der erste Band enthält zusätzlich auf den Seiten 25–104 die Namen der Personen, die in den Akten des Generalvikariats von 1400–1610 verzeichnet sind. Dieser Teil ist für einige märkische Orte von Bedeutung. U. a. holte Pastor Johann Rump gen. Döppler in Schwelm 1608 je eine Dispens über Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft im dritten Grad ein. Solange es in

²³ Franz *Flaskamp*, Die Kalands-Bruderschaft zu Wiedenbrück II, Münster 1957, S. 15; nur *er* trat ein.

²⁴ Wilhelm *Berning*, Die *relatio status* des Osnabrücker Bischofs Franz Wilhelm von Wartenberg: Osnabrücker Mitteilungen 60 (1940) S. 133–152, besonders S. 140.

²⁵ Franz *Flaskamp*, Reformationsgeschichte der Stadt Wiedenbrück: ebd. 79 (1972) S. 55–78.

²⁶ Benedikt *Peters*, Franziskaner Totenbuch, Werl 1948, I S. 328 und II S. 187 (zum 4. November).

²⁷ Wilhelm *Zuhorn*, Kirchengeschichte der Stadt Warendorf II, 1920, S. 147–161: Stiftung des Paderborner Drostens-Ehepaars Wilhelm von Westphalen und Elisabeth von Löe (Witwe des Joachim von Büren), dem auch der neue Paderborner Liboriussschrein vom Meister Hans Krako in Dringenberg (1627) verdankt wird.

¹ Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Neue Folge Nr. 3/4 und 6. – Auslieferung: 504 Brühl, Schloß Augustusburg. Personenstandsarchiv.

der Grafschaft Mark keine lutherische oder reformierte Kirchenleitung gab, hielt man sich weiterhin an die alte Kirchenobrigkeit in Köln. Johann Rump gen. Döpfer aus Schwelm nahm 1612 an der ersten lutherischen Predigerversammlung in Unna teil. Das Glaubensbekenntnis unterschrieb er mit der Einschränkung, daß für ihn nur die Confessio Augustana von 1530 Gültigkeit habe².

Die Dispenserteilungen für Ehen zwischen Blutsverwandten und Verschwägerten bilden den Großteil der veröffentlichten Nachrichten von 1662–1725. Bei der Angabe der Verwandtschaftsgrade haben das Generalvikariat oder der antragstellende Pfarrer die Nähe der Verwandtschaft nicht immer genau verzeichnet. So wird am 19. und 31. Dezember 1678 eine Dispens erteilt für Theodor Kaspar Ovelacker in Hagen-Boele und Sibylle Fresendorff, die im 4. Grad blutsverwandt waren. Bei diesem Brautpaar handelt es sich um Dietrich Kaspar Bernd Ovelacker zu Niedernhof im katholischen Kirchspiel (Hagen-)Boele, der akatholisch - also lutherisch oder reformiert - war, und die katholische Sibylla von Freisendorff aus dem Hause Opherdicke³. Da das Kirchspiel Opherdicke lutherisch war, machte der katholische Pastor von Boele das Dispensgesuch⁴. Der Großvater des Bräutigams, Heinrich Ovelacker zu Niedernhof (☉ mit Sibylla von Brempt) und Adelheid Ovelacker, die Frau des Kaspar Torck zu Nordherringen, die Urgroßmutter der Braut, waren Geschwister. Die Brautleute waren also gemischt im dritten und vierten Grade blutsverwandt.

Bei der Blutsverwandtschaft im vierten Grad haben die Brautleute ein Ur-urgroßelternpaar gemeinsam. Aber auch wenn nur ein Ur-urgroßvater oder eine Ur-urgroßmutter gemeinsam waren, wurde um eine Dispens nachgesucht, wie sich aus der folgenden Nachricht ergibt. Johann Arnold Engelbert von (Franken-)Sierstorff, kurfürstlich kölnischer Hofrat, der Urenkel des kurkölnischen Kanzlers Peter Buschmann aus Driburg, wollte 1723 Maria Anna Elisabeth Geyr von Schweppenburg, die Urenkelin des Ehepaares Herbold Geyr in Warburg und der Anna Menne aus Driburg, heiraten. Peter Buschmann und Anna Menne waren Halbgeschwister von der Mutter her. Die Dispens wurde am 7. August 1723 vom Generalvikariat erteilt⁵.

Die Protokolle bringen dem Forscher auch sonst manche Überraschung und bieten Möglichkeiten, zu weiteren Ergebnissen zu kommen. Die Kirchenbücher der katholischen Pfarrei Bausenhagen beginnen bei den Trauungen mit dem Jahre 1675. Dort wird am 20. April 1688 ein Vinzenz Helmig aus Sümmern⁶ mit Anna Rötgers aus Bentrop (Pfr. Bausenhagen) getraut. Das

² J. D. v. Steinen: Westphälische Geschichte 3 (1757) S. 1327 f.

³ Ebd. 1 (1755) S. 1322 f. und 3, S. 1018 f.

⁴ Im Mai 1683 fanden in Neuß Verhandlungen zwischen Katholiken und Protestanten in Kleve-Mark-Ravensberg statt. Dort war den Katholiken zugestanden worden, an drei Adelhäusern in der Grafschaft Mark eine Kirche oder Kapelle zu erbauen. Es waren das die Häuser Hemer, Herringen und Opherdicke (Staatsarchiv Münster, Haus Hemer, Akte 301).

⁵ Vgl. dazu WZ 120 (1970) S. 391 f. Anm. 41.

⁶ Das Bausenhagener Kirchenbuch nennt Vinzenz auch Hellmann. Er stammte vom Hofe Hellmann (vor der Helle) in Ostsümmern.

Ehepaar Vinzenz Helmig aus Sümmern und Anna Rötgers aus Wiehagen (Pfarrei Bausenhagen) ließ aber schon am 4. April 1687 einen Sohn Johann Heinrich in Bausenhagen taufen. Aufklärung über diese Ungereimtheit bringen nun die Protokolle. Das Generalvikariat erteilte am 10. April 1688 eine Dispens vom Hindernis der Schwägerschaft im zweiten Grad für Vincenz Helmig aus Bausenhagen und seine Braut Anna. Anna Rötgers aus Wiehagen, die erste Frau des Vinzenz, und Anna Rötgers aus Bentrop, die zweite Frau, waren rechte Kusinen und im zweiten Grade blutsverwandt. Da der Tod der ersten Frau im Sterbebuch nicht vermerkt ist, hätte der wahre Sachverhalt sich ohne die Protokolle nicht klären lassen.

Bei den Nachforschungen der Pfarrer über die genauen Verwandtschaftsverhältnisse ergaben sich dann auch nachträgliche Dispensgesuche für schon länger Verheiratete. So erteilte das Generalvikariat am 11. Februar 1716 den Brautleuten Theodor Sels aus Menden und Margareta, der Witwe des Winold Holtmann in Sümmern, eine Dispens vom Hindernis der Schwägerschaft im vierten Grad. Die Ehe des Theodor (Dietrich) Selhaus aus Selhausen in der Pfarrei Menden mit Margareta Nierhaus, Witwe Holtmann, wurde am 22. Februar 1716 in der Pfarrkirche in Sümmern geschlossen. Die Schwester der Margareta Nierhaus, namens Elisabeth, die das elterliche Haus am Berge in der Pfarrei Sümmern übernommen hatte, heiratete am 3. Oktober 1711 als Witwe des Peter Heckmann den Kaspar Wrede von Bertingloh. Das Generalvikariat erteilte am 11. Februar 1716 eine Dispens für Kaspar Wrede, der vor Jahren Elisabeth Nierhaus, die Witwe des Peter Heckmann, geheiratet hatte, mit der er im dritten Grad verschwägert war. Vermutlich hatte Pfarrer Petrus de Weldige-Cremer in Sümmern bei der Feststellung der Verwandtschaft zwischen dem verstorbenen Ehemann der Margareta Nierhaus und ihrem Bräutigam Theodor Selhaus auch die Verwandtschaft zwischen dem ersten und zweiten Ehemann von deren Schwester Elisabeth entdeckt und nachträglich um eine Dispens gebeten.

Diese kleine Auswahl mag genügen. Sie zeigt, daß die Familien- und Heimatforscher in Westfalen dieses Quellenwerk mit Gewinn benutzen werden.

Theodor Niederquell: Der Kauf einer
Rente von den Fritzlarer Vollstreckern des
Testaments Dietrichs von der Lippe durch
Hermann Beer in Paderborn 1601

Eine Urkunde des Bestandes Q Fritzlar im Staatsarchiv in Marburg (chronologisch geordnete Einzelurkunden mit Bezug auf Stadt und Stift Fritzlar) enthält Hinweise auf Paderborner Bürger und Zustände und gibt darüber hinaus Anlaß zu einigen generelleren Überlegungen, daß es gerechtfertigt erschien, sie an dieser Stelle einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, zumal entsprechendes Urkundenmaterial in Paderborn nicht erhalten ist.